

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

abteilung des III./49. Bataillons den Schutz des äußersten rechten Flügels übernahm.

Links vom Bataillon III./74. erging es zweien, den Bahndamm haltenden Kompagnien des IV./84. Bataillons nicht viel anders als jenen; ja ab und zu noch ärger, denn so viele Häuser es vor ihrer Front und in ihrer Flanke gab, aus ebensoviele beschoß sie der Feind unaufhörlich. So unversiegbar und reichlich war dieser Feuerregen, daß er sich auch über die anderen zwei Kompagnien des Bataillons, die in Reserve hinter der Mitte lagen, ergoß. Zum Angriff rafften sich jedoch die Serben hier nicht auf. Desto heftiger griffen sie im Laufe der Nacht das in der Mitte der Stellung befindliche Bataillon IV./87. an. Mit den Siebendachzigern war aber nicht gut Kirschen

essen; noch weniger, da sie ihnen in Gestalt von Handgranaten angetragen wurden. Darob arg böse geworden, achteten sie nicht Teufel nicht Hölle mehr, und so hitzig auch die Serben stürmen mochten, das 87. Bataillon schlug sie immer von neuem glatt ab. Als dann nach Mitternacht das IV./12. Bataillon landete und hinter dem linken Flügel der Siebendachziger, woselbst später noch der größte Teil des Feldjägerbataillons 3 eintraf, Stellung nahm, war es für die Serben dringend an der Zeit, sich bescheiden zu lernen.

Am gefährlichsten war der linke Flügel der überschifften Truppen, das Feldjägerbataillon 15 und das ihm zur Seite kämpfende Häuflein 60er. Unausgeseht bedrängt von den Serben aus dem Sägewerk und den Häusern zunächst dem Bahndamm, hatten die Braven bereits nahezu Übermenschliches geleistet, so daß Gefahr bestand, die fast schon gänzlich Erschöpften könnten schließlich niederbrechen. Indes, sie hielten, die Kernigen, aller Not zum Trost, bis zum Abend, bis zur Stunde aus, in der ihnen vom gelandeten zweiten Halbbataillon II./60. Hilfe kam. Major Christian führte sie ihnen zu und ließ gleich — das Abschnittskommando hier übernehmend — die stark gelichteten Reihen der Jäger verstärken, während sich die Reserve im verschlammten Weidengebüsch und überschwemmten Jungwald entlang des Ufers so gut es ging festlegte. So war die Gefahr glücklich überstanden, und die Serben bemühten sich dann vergeblich in einem Angriff nach dem andern — in zehn und einigen mehr — hier in die Front Bresche zu schlagen. Schwieriger gestalteten sich aber die Verhältnisse nach Anbruch des Tages, denn jetzt setzte von beiden Seiten her das Feuer der serbischen Artillerie ein. Die schwachen Deckungen, insbesondere jene am äußersten linken Flügel, die fußhoch mit Wasser gefüllt waren, boten nahezu gar keinen Schutz mehr, so daß dort, sowie auch am Brehpunkt der Front beim Durchlaß, um sie



Der Konač nach der Einnahme Belgrads.

überhaupt noch halten zu können, auch die letzten Reserven eingesetzt werden mußten. Die Lage besserte sich erst, als am genannten Brehpunkt ein Maschinengewehr aufgestellt, der linke Flügel aber bis hart an das Donauufer, wo die Wasserhöhe geringer war und Deckungen ausgehoben werden konnten, zurückgenommen wurde; nur um den Hilfsplatz blieb es leider auch weiterhin schlecht bestellt. In diesem war es unmöglich, irgendwelche Deckungen zu errichten, und so wurden viele Verwundete nochmals verwundet oder auch getötet. Die Armen lagen fast im Wasser und waren jedem Ungefähr erbarmsungslos preisgegeben. Doch auch da wurde es schließlich, wie entlang der ganzen Front des Abschnittes, erträglicher, als gegen Mittag die Sichtverhältnisse für die eigene Artillerie günstiger wurden und sich die Wirkung ihres Feuers erhöhte.

Daß die überschifften Truppen unter der feindlichen Feuerübermacht nicht noch mehr zu leiden hatten, als sie ohnehin litten, ist den regen Monitoren zu verdanken, die seit frühem Morgen zwischen der Großen Kriegsinsel und der Überschiffungsstelle bei Uj Boreca kreuzten und ihre Geschütze unverdrossen dorthin richteten, wo es am meisten not tat, die feindlichen in Schranken zu weisen. Natürlich versuchten alle diese, ihnen mit gleicher Münze zurückzahlen. So erhielt die „Maros“ einen Volltreffer, ohne jedoch deshalb gefechtsunfähig zu werden; die „Enns“ aber, die ein Volltreffer lech machte, mußte aus der Kampflinie scheiden. Doch noch war die „Rörös“ bei voller Kraft am Plan! Ihr sollte auch, als es zu Mittag dem Kommandanten des mittleren Abschnittes der überschifften Truppen, Oblt. Peter, endlich gelang, sich mit ihr in Verbindung zu setzen, der Lohn für alle braven Taten der Monitoren zufallen. Aufgefordert, ein näher bezeichnetes „gelbes Haus“ vor der Stellung des IV./87. Bataillons in Trümmer zu schießen, nahm es die